Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 66 (2004-2005)

Heft: 3: HPD : Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden

Artikel: Psychomotoriktherapie (PMT)

Autor: Itin, Elena

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-357543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

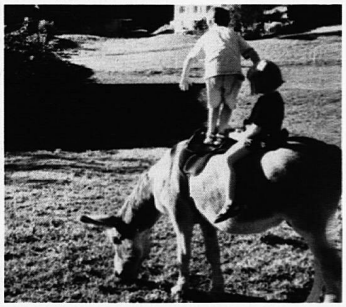
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychomotoriktherapie (PMT)

Elena Itin, Psychomotorik-Terapeutin



Psychomotorik – eine Definition

Grundsätzlich kann man unter dem Begriff «Psychomotorik» die Zusammenhänge zwischen Psyche und Motorik, sowie durch psychische Vorgänge beeinflusste Bewegungen beim gesunden, wie beim beeinträchtigten Menschen verstehen.

Im Alltag nutzt das Kind verschiedenste Situationen und «Mittel» um in seinen Aktivitäten sein Gleichgewicht, seine Tonusregulation (Körperspannung und Entspannung), seine Tiefensensibilität, seine taktile Wahrnehmung und seine Koordination spielend zu üben.

Theoretisches Fundament der Psychomotoriktherapie

Psychomotorik als therapeutische Förderungsmassnahme bei Kindern

> Psychomotoriktherapie ist spielen unter Laborbedingungen <

Wir schaffen Erfahrungsfelder, die für die Kinder überschaubar bleiben und die ihnen wesentliche, insbesondere sensomotorische Erfahrungen vermitteln. Die Therapie ist buchstäblich sinnvoll. Alle Sinne der Kinder werden angesprochen, aber der Schwerpunkt liegt auf der Anregung des Gleichgewichtssinnes und des Körpergefühls in seinem taktilen und tiefensensorischen Aspekt. Die theoretische Ausgangsbasis beruht auf Erkenntnissen aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen wie: Psychologie, Entwicklungspsychologie, Neuropsychologie, Soziologie und Erziehungswissenschaften, Medizin, Neurologie, Heilpädagogik und der Bewegungs- und Wahrnehmungslehre.

Beim **therapeutischen Handeln** in der Psychomotoriktherapie steht die Beziehung und das Erleben mit dem Kind im Vordergrund. Die Arbeit orientiert sich an den Entwicklungsthemen des Kindes, an seinen psychomotorischen Schwierigkeiten und Stärken, berücksichtigt das Wechselspiel von Wahrnehmen, Bewegen, Fühlen, Denken, Begegnen und ist geprägt vom spielerischen Umgang mit Bewegung, Musik und kreativen Medien.

Die **psychomotorische Praxis** unterstützt das Kind in der Entfaltung seiner Gesamtpersönlichkeit. Sie bietet ihm die nötige Chance, sich in leiblichen, seelischen und geistigen Prozessen in zusammenhängender Art und Weise weiterzuentwickeln.

Weit stärker als in späteren Entwicklungsphasen erfühlt und erfasst das Kind bis zum Alter von sieben, acht Jahren die Welt über seinen Körper. Die Dinge werden in Bezug zu seinem Körper gestellt. Seine Handlungen basieren nicht auf Vorüberlegungen.

Generelles Ziel dieser Therapie ist der Erwerb einer positiven Körper- und Bewegungserfahrung im Selbstbild des Kindes. Dieses Ziel wird angestrebt durch die Harmonisierung der Bewegung in globaler und differenzieller Hinsicht unter Berücksichtigung verschiedenster Bewegungsdimensionen: so hauptsächlich der Fortbewegung, Haltung der Körperstellung, der Raum- und Zeitorientierung, der Feinmotorik, der Grafomotorik, der nonverbalen Kommunikation wie Körperausdruck in Haltung, Spannung, Atmung, Augenkontakt, räumlicher Interaktion.

Psychomotoriktherapie seit der Entstehung bis heute

Die «Association Suisse des Thérapeutes de la Psychomotricité» (astp) ist der Berufsverband der diplomierten Psychomotorik-Therapeuten in der **Schweiz**. Susanne Naville hat in den siebziger Jahren viel Pionierarbeit geleistet. Begriffe wie Grafomotorik und Handdominanzabklärung sind stark mit ihr verbunden. Die Schweizer Psychomotorik ist pädagogisch orientiert. Das therapeutische Ziel ist oft die Bewältigung des Schulalltags. Die nachfolgenden «Schulen der Psychomotorik» haben auch die Schweizer Ausbildungsstätten Basel, Genf und Zürich geprägt. Auf der Suche nach Wahrheiten, Gründen, Beweggründen, Sinn, Finalitäten usw. sind sie sich heute sehr nahe.

Weitere Informationen: **www.astp.ch** oder **www.psychomotorik-therapie.ch**

Die Geschichte der **französischen** Psychomotorik führt uns weiter zurück. 1870 stellte Professor Dupré bei einem Patienten motorische Schwächen aufgrund einer psychischen Anomalie fest und bezeichnete diese Parallelität zwischen Psyche und Motorik als «Psychomotricité». In der Entwicklungspsychologie von Jean Piaget (1896 – 1980) bekamen die Bewegung und die Wahrnehmung eine grosse Bedeutung für die kindliche kognitive Entwicklung. Henri Wallon (1942) hat den Zusammenhang zwischen Tonus und Emotion beschrieben. Die Thesen von Piaget und Wallon sind Grundlagen für die französische Psychomotorik. In Tours am Centre d'Education Physique Specialisée ist es seit 1974 möglich, ein Staatsdiplom in der Psychomotorik zu erwerben. Der Leiter war bis 1997 Bernard Aucouturier.

Die **deutschen** Meister der Psychomotorik und Motopädagogik stützen sich auf die Übungslehren E.J. Kiphards, auf den Lern- und kompetenzorientierten Ansatz F. Schillings, auf die Sensorische Integrationsbehandlung nach Jean Ayres, auf die Humanistische Psychologie Rogers und Axlines und den Verstehenden Ansatz nach Jürgen Seewald.

In den **Niederlanden** ist die psychomotorische Therapie eine angesehene Therapie in der Psychiatrie. Psychomotorische Therapie wird beschrieben als eine Behandlung von Menschen mit psychischen und psychosozialen Problemen. Die Interventionen richten sich auf die Leibeserfahrung und/oder Handlungen in Bewegungssituationen. Geschichtlich geht diese Therapie bis etwa 1930 zurück. Seit 1986 ist es möglich, sich zum psychomotorischen Kindertherapeuten «Le Bon Départ» ausbilden zu lassen.

1995 konstituiert sich in Maarburg (D) das Europäische Forum für Psychomotorik. Delegationen aus 14 Ländern beraten und setzen Richtlinien für einen europaweit tätigen Dachverband fest. Am 19. September 1996 erfolgt die formelle Gründung. Zusammengeschlossen haben sich: Belgien, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweiz, Schweden, Slowenien und Tschechien.

Welche Kinder kommen in die Psychomotoriktherapie ?

Kinder mit Auffälligkeiten in der Grob-, Fein- und Grafomotorik und in der Wahrnehmungsverarbeitung, Kinder die aggressiv sind, laut, stören, solche die sich abkapseln, ängstlich und weinerlich sind, sich weigern gross zu werden, einnässen, Nahrungsaufnahme verweigern, an Bauchschmerzen leiden, Ticks zeigen, Kinder mit Sprachschwierigkeiten und Lernproblemen.

In ihrem unterschiedlichen körperlich-seelisch-geistigen Ausdruck, in ihrer unterschiedlichen Lebensgeschichte ist ihnen gemein, dass sie Schwierigkeiten in der Kontaktaufnahme und dem Umgang mit sich selbst, den Menschen und den Dingen haben.

Indikationen

- Hypo- und Hyperaktivität
- Psychomotorischer Entwicklungsrückstand
- Ungeschicklichkeit im grob-, fein- und grafomotorischen Bereich
- Bewegungshemmung und -verspannung
- Integrationsstörung des Körperbildes und Lateralitätsstörung
- Wahrnehmungsstörungen
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme
- Orientierungsschwierigkeiten in Zeit und Raum
- Kontakt- und Beziehungsstörungen, sowie Identitätsprobleme

Einblick

«Schau was ich gebaut habe! – Ein Einrad ... und es fährt. Moritz hat inzwischen eine Höhle gebaut... nachher hat Frau K gesagt wir sollen auf die Röhre liegen, dann knien und zuletzt stehen... das war schwierig! Moritz ist dreimal herunter gefallen, aber immer wieder hinaufgestiegen. Bei mir wurden die Füsse so müde und warm –... Frau K hat gesagt wir könnten auch auf die stehende Röhre sitzen und uns auf die dicke Matte fallen lassen. Das war lustig. Ich war viel mutiger als Moritz. Am Schluss haben wir beide nochmals ein Einrad gebaut, jeder Eins und sind alleine aus einer Ecke heraus gestartet... dort wo wir uns getroffen haben war Ende.»

Literatur

Aucouturier, B. und Lapierre, A. (1998). *Die Symbolik der Bewegung. München*

Esser, M. (1995). *Beweg-Gründe:* Ernst Reinhardt-Verlag

Hanne-Behnke, G. (2001). *Klinisch orientierte Psychomotorik:* Pflaum-Verlag